

**Emil
František Burian**

Emil František Burian

* 11.6.1904 (Pilsen), † 9.8.1959 (Prag)

Komponist, Dramaturg und Theaterleiter; 1933 Gründung des Theaters „D 34“ in Prag; 12.3.1941 Verhaftung; 27.6.1941 KZ-Dachau; 7.8.1942 KZ Neuengamme; Überlebender der Bombardierung der Häftlingsschiffe in der Lübecker Bucht am 3.5.1945; Rückkehr nach Prag; Übernahme der Leitung des von ihm gegründeten Theaters.

Emil František Burian

Emil František Burian hatte viele künstlerische Begabungen, aber es war vor allem die Musik, die sein Leben prägte und der seine Leidenschaft galt. Er wurde am 11. Juni 1904 in eine Musikerfamilie hineingeboren, die berühmte Opernsänger wie seinen Onkel Karel Burian, einen weltweit gefeierten Tenor, hervorgebracht hatte. Der Vater war Bariton; seine Mutter feierte als Sopranistin Erfolge und arbeitete als Gesangspädagogin. Emil František Burian zeigte schon früh ein ausgeprägtes Interesse am Komponieren. Er studierte am Prager Konservatorium Klavier und Komposition. Zu seinen Lehrern gehörten Josef Suk und Vítězslav Novák, die beide bedeutende Schüler von Antonín Dvořák waren.

1925 legte er seine Abschlussprüfung ab. In der Zeit zwischen den Weltkriegen war Prag Schauplatz eines aufregenden kulturellen Lebens. Das Niveau der Musikstadt war auch deshalb hoch, weil der komponierende Nachwuchs, zu dem auch Emil František Burian gehörte, besonders experimentierfreudig war. Mitte der 1920er-Jahre erfand er die „Voice-band“. Darunter verstand er (in Anlehnung an „Jazz-Band“) einen Chor-Sprechgesang mit dissonanten Intervallen. Auch Geräusche, die die menschliche Stimme erzeugen kann, wurden in diese Werke aufgenommen. Emil František Burian nutzte für einen Sprechgesang dadaistische Elemente.

1925 gründete er die dadaistische Gruppe „Tam-Tam“, die eine Zeitschrift herausgab und Konzerte organisierte. Seine Kompositionen in dieser Zeit waren Ausdruck seiner politisch engagierten Haltung; als überzeugter Kommunist wollte er die Welt mit den Mitteln der Kunst verändern. Erstarre Formen sollten aufgebrochen werden, um Raum für neue Ideen zu schaffen. Emil František Burian begleitete seine künstlerische Arbeit mit Publikationen, in denen er musikhistorische und musiktheoretische Fragen behandelte. 1926 verfasste er eine Schrift über die moderne russische Musik, zwei Jahre später ein Buch über den Jazz. 1933 gründete er in Prag das berühmte Theater „D 34“, das unter seiner Leitung zu einer Stätte revolutionärer Kunst wurde.

In der ersten Zeit der deutschen Besatzung wehrte sich Emil František Burian mit den Mitteln der Kunst ganz offen gegen das NS-Regime. Seine Verhaftung am 12. März 1941 war daher nur eine Frage der Zeit. Seine Häftlingsakte trug den Vermerk „RU“ („Rückkehr unerwünscht“). In Theresienstadt kam er in die „Kleine Festung“, die unter dem Kommando der Prager Gestapo stand und eine Haftstätte für politische Gefangene aus dem „Protektorat Böhmen und Mähren“ mit dem Charakter eines KZ war. Dort verschafften Genossen ihm, der schwere körperliche Arbeit nicht gewohnt war, eine leichtere Arbeit in der Waschküche. Emil František Burian verhielt sich gegenüber seinen Peinigern nicht unterwürfig. Einmal grüßte er den Lagerkommandanten Jöckel nicht ordnungsgemäß, woraufhin er eine so brutale Ohrfeige erhielt, dass sein Hörvermögen für lange Zeit beeinträchtigt war.

Seine nächste Haftstation war das Gefängnis Gollnow in Pommern. Von dort aus wurde er am 27. Juni 1941 in das KZ Dachau verlegt, wo er zunächst in die Strafkompagnie, dann aber in den tschechischen Block kam. In der Strafkompagnie sorgte die Musik für sein Überleben, denn als Gegenleistung für gemeinsames Musizieren gab ihm der Kapo und Blockälteste Kalbavi manchmal etwas zu essen. Kalbavi spielte Zither, Emil František Burian Harmonika.

Als er sich jedoch einmal weigerte, zum wiederholten Male Kalbavis Lieblingsschlager „Lili Marleen“ zu spielen, wurde er von dem Kapo geschlagen.

Am 7. August 1942 kam Emil František Burian in das KZ Neuengamme. Er arbeitete im Kommando Messap und wurde dort nach einiger Zeit Kontrolleur bei der Fertigungsabnahme. 1944 wäre er fast an einer Lungenspitzenentzündung gestorben. Eingeschmuggelte Medikamente retteten sein Leben. Zusätzliches Essen verdiente er sich mit Auftritten als Musiker für die Lagerprominenz. Einmal musste er das Lagerorchester dirigieren, als ein Häftling gehängt wurde. Weihnachten 1944 wurde der von Emil František Burian komponierte „Song von der Kuhle“ uraufgeführt. Im April 1945 wurde er von der SS auf die „Cap Arcona“ in der Lübecker Bucht gebracht. Er überlebte den irrtümlichen Angriff der britischen Luftwaffe auf das Schiff am 3. Mai 1945.

Nach seiner Befreiung kehrte er nach Prag zurück, wo er wieder die Leitung seines Theaters übernahm. Seine Zeit im KZ versuchte er zu verarbeiten, indem er darüber literarische Texte verfasste. Die physischen und psychischen Qualen hatten ihn gezeichnet. Am 9. August 1959 starb er in Prag im Alter von 55 Jahren.

Emil František Burian

Werke (Auswahl)

(in Klammern: Übersetzung des Titels; Textautor; erste Jahreszahl: Entstehung, zweite Jahreszahl: Uraufführung)

Opern

Alladina a Palomid

(Alladina und Palomid; Maurice Maeterlinck)

Oper, umgearbeitet als Pohádka o velké lásce (Märchen von einer großen Liebe),
(1923; 1934 Prag)

Před slunce východem

(Vor Sonnenaufgang; Bedřich Belohlávek)

Oper, 1 Akt (1924; 1925 Prag)

Mastičkář

(Der Quacksalber; Václav Lacina/Jan Trojan)

Opera buffa (1925; 1928 Prag)

Bubu z Montparnassu

(Bubu vom Montparnasse; nach Charles-Louis Philippe)

Lyrische Jazzoper (1927; 1999 Prag)

Maryša

(Libretto vom Komponisten; nach Alois und Vilém Mrštík)

Oper in fünf Bildern (1938; 1940 Brno (Brünn))

Císařovy nové šaty

(Des Kaisers neue Kleider; nach Hans Christian Andersen)

Oper (1947)

Theaterstücke mit Musik

Milenci z kiosku

(Die Geliebten vom Kiosk; Vítězslav Nezval)

(1935; 1935 Prag)

Pariz hraje prim

(Paris spielt die erste Geige; François Villon)

(1938)

Račte odpustit

(Verzeihen Sie bitte; Radovan Krátkýs)

(1956; 1956 Prag)

Theaterstücke mit Musik nach Volkstexten

Vojna

(Der Krieg; Volkstexte aus der Sammlung von Karel Jaromír Erben)

Volksdrama mit Liedern und Tänzen (1935; 1935 Prag)

Lidová suita 1 und 2

(Volkssuite 1 und 2)

(1938 und 1939 Prag)

Esther

(1946 Prag)

Láska, vzdor a smrt

(Liebe, Trotz und Tod)

(1946 Prag)

Vánoční hry českého lidu

(Tschechische volkstümliche Weihnachtsspiele)

(1946 Prag)

Opera z pouti

(Oper von der Kirmes)

(1956 Prag)

Darüber hinaus schrieb Emil František Burian zahlreiche Vokalwerke, darunter das Jazz-Requiem für „Voice-band“ (1927), Orchesterwerke sowie Kammer- und Klaviermusik.

**Emil František Burian mit seiner
Frau Marie Burianová, 1932.**

(Privatbesitz Katařina Burianová)



**Folgende Doppelseite:
Emil František Burian:
Über „Cocktails“ (1926).**

*Aus: O detech a Cocktaily [Über
Kinder und Cocktails], in: Hudebni
rozhledy, 1926, S. 24–25 (deutsche
Fassung in: Musik-Konzepte, 1983,
Nr. 32/33, S. 171–172).*

Über ›Cocktails‹

Die *Cocktails* unterscheiden sich erheblich von allen meinen anderen Liedern und Gesängen. Erstens sind es meine ersten Chansons für Jazz-Band und Sologesang. Mein erster Versuch, den Jazz in die Kammermusik einzuführen, war der *Šlapák*.¹ Darauf folgten die *Cocktails*. Durch die Vertonung verwandte ich das gesprochene Wort in linearen Gesang und befreie die Deklamation von allen in Büchern beschriebenen Theorien. Die *Cocktails* (Text V. Nezval) sind eine strenge Reaktion auf mein früheres Liedschaffen. Wer meine *Acht Nummern für Tenor und Klavier* gehört hat, die beim Internationalen Festival für zeitgenössische Musik am 16. Mai 1925 während des IV. Abends aufgeführt wurden, wird das viel leichter verstehen. Seit dem Zyklus *Von Kindern* habe ich das Rezitativische und die musikalische Form zu konsequenten Dimensionen gesteigert. In den *Acht Nummern* bin ich einem gewissen Dadaismus erlegen, und die *Cocktails* haben mir einen neuen Blick auf die Lyrik der Lieder gebracht.

Unterdrückung der Deklamation:



Ve vašem bo-ku spí a- iol-ská ly- ra.
An eurer Hüfte schläft die Aeolische Harfe.

Viele werden an diesem Satz Anstoß nehmen:



Pi - a-no smyčec můj nej-men-ší gon-do-lu.
Klavier Streicher Mai, die kleinste Gondola.

Zur richtigen Orientierung führe ich noch ein konsequentes Rezitativ aus den *Acht Nummern* an:

-
- 1 *Šlapák* – Tanz für Kammerorchester wurde zum erstenmal an einem Faschingsabend des Konservatoriums, am 15. Februar 1926, im Prager Mozarteum aufgeführt.
 - 2 *Bubu von Montparnasse*, eine vieraktige Oper, nach dem gleichnamigen Roman von Ch. L. Philippe.



Der Mond hat wie der Teufel geleuchtet. Ein Besoffener ist wieder hergekommen.
Schimpf nicht, Frau meine, verschlafene...

Die Cocktails sind den Chansons nahe verwandt, ›denen wir begegnen‹. Es ist ein ganz neuer Parnassus, eine Art lyrischer Trunkenheit, und ich glaube, wenn ich nicht *Bubu von Montparnasse*² komponiert hätte, hätte ich nie die Schönheit eines solchen Genres verstanden.

Das Orchester ist eine Jazz-Band: Sologeige, Bratsche, Violoncello, Tenor-Banjo und Trommeln (Jazz-Schlagzeug).

Die Chansons sind in reiner Liedform verfaßt. Ihre ganze Kompositionstechnik ist solistisch, eventuell begegnen wir einer ›Begleitung‹ wie:

Klavier

oder

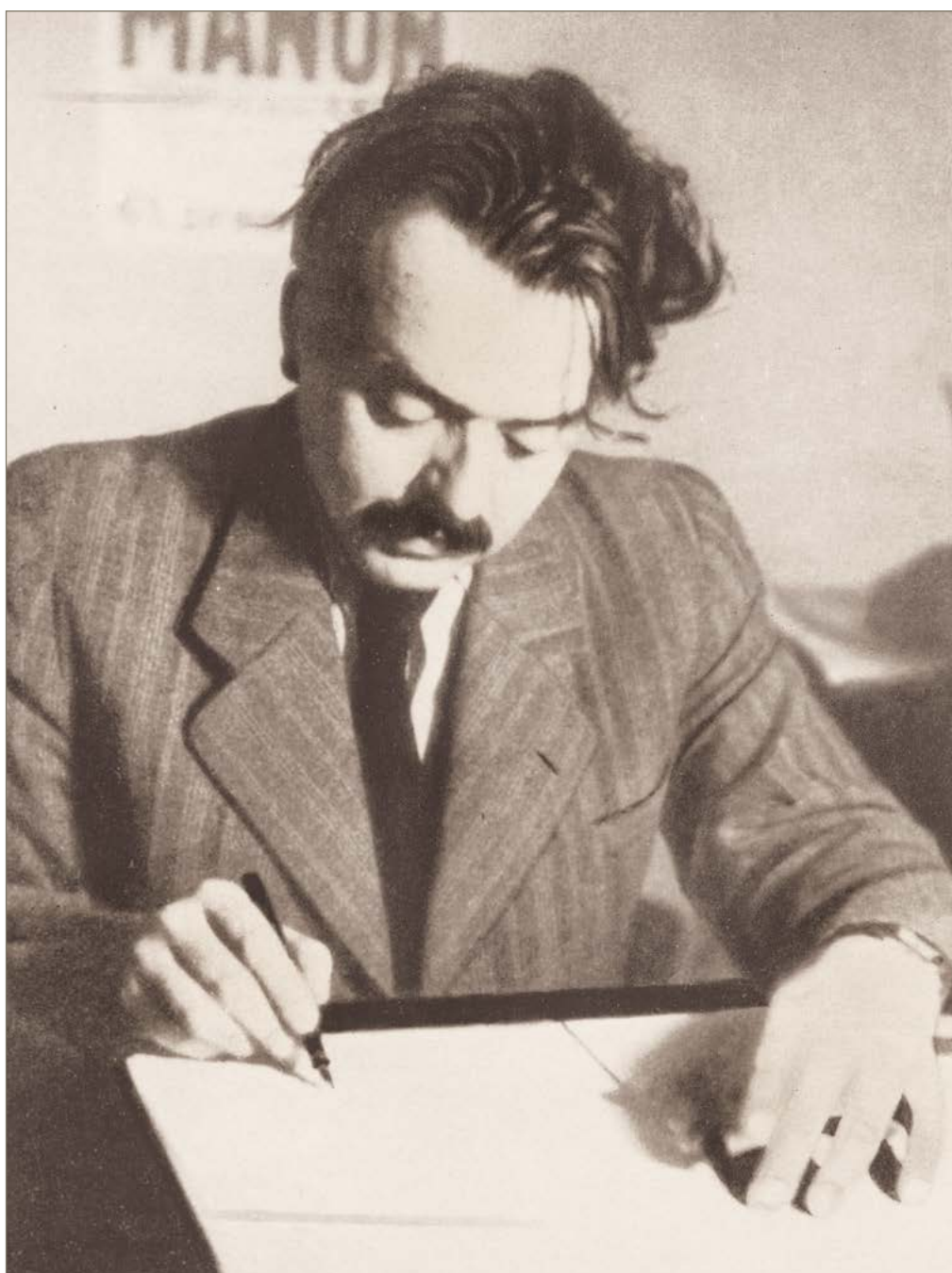
Die Solotechnik, die der Jazz voraussetzt, gibt der modernen Musik den reinsten Kammerstil. Ich hoffe, ich habe das Ziel nicht verfehlt, wenn ich die Funktion meiner Chansons *Cocktails* für Jazz-Band und Sologesang, so aufgefaßt habe.

Emil František Burian

Aus: ›O dětech a Cocktails‹, in der Zeitschrift ›Hudební rozhledy‹, 1926, S. 24 f.
in: ›Musik-Konzepte‹ Nr. 32/33, München 1983, S. 171/172.
Übersetzung: Hanns Stein

Emil František Burian im Herbst 1940. Die Aufnahme entstand ungefähr ein halbes Jahr vor seiner Verhaftung im Büro des Theaters „D 41“ (die Bezeichnung des Theaters änderte sich fortlaufend mit der aktuellen Jahreszahl).

Aus: Jaroslav Kladiva. E. F. Burian, Prag 1982, S. 415.



Zu den kompositorischen Leistungen Emil František Burians im KZ Neuengamme gehört das über eine halbe Stunde dauernde Werk „Song von der Kuhle“. Zu diesem „Oratorium“ für Sologesang, Chor, Klavier und ein fünfzehnköpfiges Orchester mussten die Partituren neben der schweren Tagesarbeit teilweise nachts geschrieben werden.

Die tschechischen Häftlinge erhielten als Gegenleistung dafür eine so genannte „Sondervergütung“. Für den Fall, dass die vom Lagerältesten zugesagte Brotzulage ausblieb, drohten die Tschechen mit einem Abbruch ihrer Schreibearbeit. Der „Song von der Kuhle“ setzte sich mit dem zentralen Thema aller Häftlinge im Lager auseinander – mit dem täglichen Hunger und der Suche nach Nahrung („Kuhle“ war der Lagerausdruck für die tägliche Brotration). Wer den Text zu dem Oratorium schrieb, lässt sich nicht sicher feststellen. Wahrscheinlich war Emil František Burian an der Ausarbeitung des Textes beteiligt.

(ANG, PGS H Emil František Burian)

Song von der Kuhle

*Unser täglich Brot ist ein hartes Brot,
schmeckt nach Blut, schmeckt nach Schweiß, schmeckt nach Tränen.
Ist die Arbeit herum, dann verzehren wir stumm,
dann verzehren wir schnell mit den Zähnen
unser täglich Brot! Unser täglich Brot!
Unser täglich Brot! Unsere Kuhle!*

*Ja, das Essen fürwahr schmeckt nicht nach Kaviar.
Doch es knurrt uns vor Kohldampf der Magen.
Nach dem Abendappell, dann zermahlen wir schnell,
dann verschlingen wir schnell ohne Klagen
unser täglich Brot! Unser täglich Brot!
Unser täglich Brot! Unsere Kuhle!*

*Ist die Schutzhaft vorbei und wir sind wieder frei,
ja dann gibt's jeden Tag Leckerbissen.
Doch dann wollen wir vereint unseren treuesten Freund,
unseren besten Kameraden nicht missen.
Unser täglich Brot! Unser täglich Brot!
Unser täglich Brot! Unsere Kuhle!*

Für Emil František Burian war Kunst ein Mittel des täglichen Überlebens. Selbst in einer der überfüllten Kabinen an Bord der „Cap Arcona“, ohne zu wissen, wohin das Schiff fahren würde, besaß er die Kraft, sich in die Kunst zu vertiefen:

Er setzte sich in der Kabine in einer Ecke auf den Boden, holte einige Blätter gefaltetes Papier aus der Tasche, und schon reihten sich Verse über sein geliebtes Prag aneinander. Er schrieb bis zum Abend, und als es dunkel wurde und wir sicher waren, ungestört zu bleiben, bat Burian um Ruhe und begann vorzutragen. In der stillgewordenen Kabine ertönte sein Bekenntnis zu Mütterchen Prag, sein Glaube an die Rote Armee und den Sieg des Sozialismus nach all den bitteren Erfahrungen, die wir erlebt hatten. Lange las er das Gedicht mit seiner leidenschaftlichen Stimme, und den Männern, die sozusagen ihren eigenen Tod überlebt hatten, standen Tränen in den Augen. Emil hat ohne jeden Zweifel einen starken Willen gehabt; sein Glaube an die Verwirklichung des Kommunismus muß unerschütterlich gewesen sein, sonst hätte er, umgeben von all diesem demoralisierenden Elend, seinen reichen Gedanken kaum auf so bestimmte und klare Weise Ausdruck verleihen können.

Aus: Jaromir Kaštil: Neuengamme, in: Milan Kuna: Musik an der Grenze des Lebens, Frankfurt am Main 1993, S. 310.

In dem Buch „Die Sieger“ aus dem Jahr 1959 beschrieb Emil František Burian anhand ausgewählter Einzelschicksale den Untergang der „Cap Arcona“ und der „Thielbek“ am 3. Mai 1945 in der Lübecker Bucht. Er verfasste keinen autobiografischen Bericht, sondern schilderte literarisch, was ihm und seinen Mithäftlingen angetan worden war.

*Emil František Burian: Die Sieger, Berlin 1959
Gestaltung des Einbands und Schutzumschlags: Wolfgang Brock.*



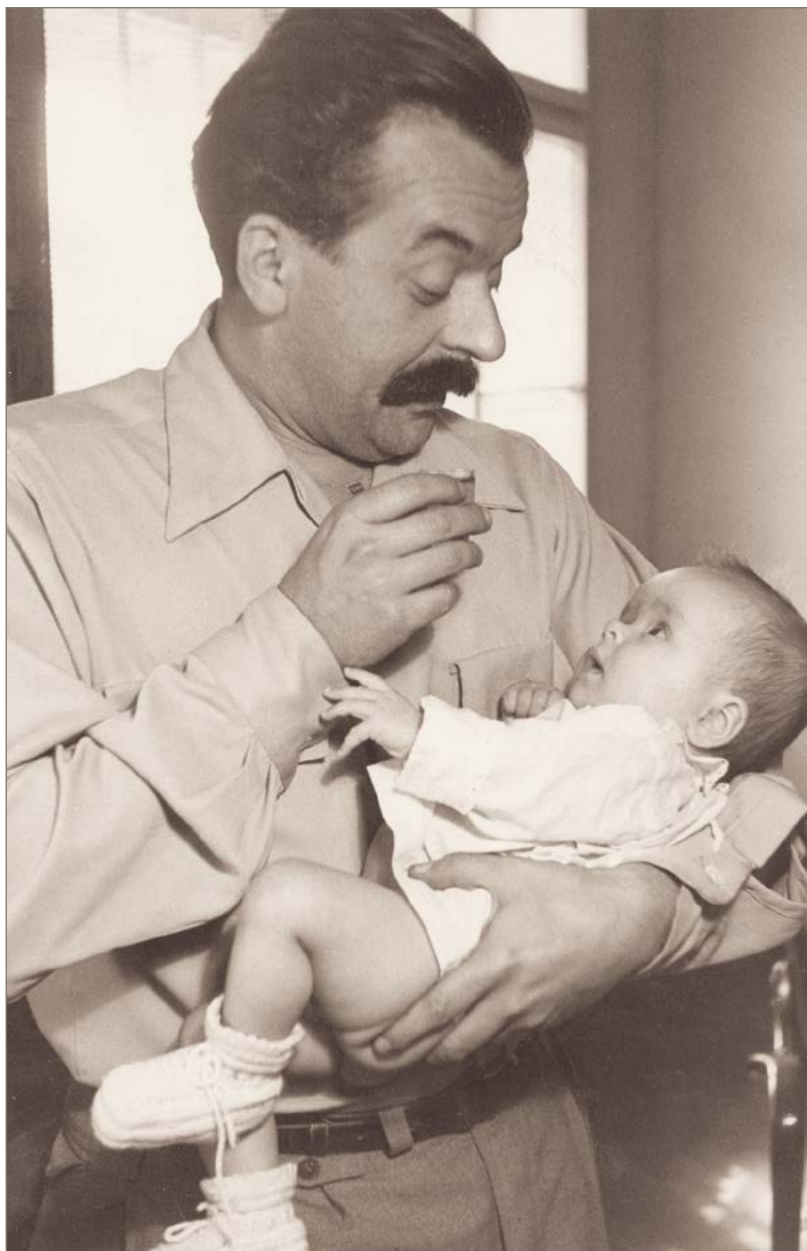
E.F. BURIAN

IDEJE SREČOBEČAR



**Emil František Burian mit
seiner Tochter Katařina im
Herbst 1946.**

(Privatbesitz Katařina Burianová)



**Emil František Burian als
Maler bei einem Ausflug
mit Mitgliedern seines
Theater-Ensembles in Písek,
1952 oder 1953**

(Privatbesitz Katařina Burianov)



**Emil František Burian mit
Tochter Katařina,
1957 oder 1958.**

(Privatbesitz Katařina Burianová)



**Emil František Burian im
Frühjahr 1959. Die Aufnahme
entstand wenige Monate vor
seinem Tod.**

(Privatbesitz Katařina Burianov)



**Programm eines Gedenkkonzerts
für Emil František
Burian am 5. Mai 1985 in der
KZ-Gedenkstätte Neuengamme.**

(ANG, PGS H Emil František Burian)

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg
Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg

Sonntag, 5. Mai 1985, 15.30 Uhr
KZ-Gedenkstätte Neuengamme-Klinkerwerk

Gedenkkonzert

Emil František Burian

(1904–1959)

Einführung in Leben und Werk

Juan Allende-Blin

O dětech

(Über Kinder)

Drei Lieder für Klavier op. 6 (1925)

(Texte von František Branislav und Josef Hora)

Iris Vermillion, Mezzosopran

Manfred Schandert, Klavier

Die Dämmerung

Peter Striebeck liest Kurt Tucholsky

Dechový kvintet

(Bläserquintett, 1933)

Andante – Allegro – Vivace – ben ritmico alla marcia

Andante – Vivace

*Klaus Holle (Flöte), Helen Johannson (Oboe), Reinhard Schönemann (Klarinette),
Hans Rastetter (Horn), Hans-Martin Grau (Fagott)*

Song von der Kuhle

Melodie und Text von Emil František Burian

überliefert von Franz Josef Fischer

Klavierbegleitung von Juan Allende-Blin (1985)

entstanden im KZ Neuengamme Weihnachten 1944

Maminka zpívavale

(Mutter pflegte zu singen)

Tezka hodina

(Die schwere Stunde)

(Text von Jiří Wolker)

My mrtví žalujem

(Wir Toten klagen an)

(Auf Worte einer unbekanntenen Autorin, die am 8. März 1944
in Birkenau hingerichtet wurde)

Urban Malmberg, Bariton

Manfred Schandert, Klavier

